

Standard und Intuition

Leitlinien in der Suchttherapie



Jahrestagung

des Bundesverbandes für
stationäre Suchtkrankenhilfe e. V./Kassel

Berlin, am 13. und 14. März 2002

Vorwort

Standard und Intuition sind Gegensätze. Standards schreiben vor, wie etwas gemacht wird, und zwar jedesmal. Sie sorgen dafür, dass gleichbleibend gut behandelt wird, dass die Entscheidung im Einzelfall nicht von der Tagesform abhängig ist. Standards helfen, die Therapie weiter zu entwickeln, indem sie Behandlungen vergleichbar machen.

Intuition dagegen verbindet unterschwellig Wahrgenommenes mit Erfahrung und ermöglicht ganz individuelle Lösungen. Dadurch können Besonderheiten des Einzelfalles berücksichtigt und oft auch Entscheidungswege abgekürzt werden. Standards und Intuition ergänzen sich. Standards, die keinen Raum für Intuition lassen, sind nicht praktikabel. Viele therapeutische Entscheidungen sind intuitiv. Reine Intuition ohne Standards ist nicht nachprüfbar. Was abstrakt leicht harmonisch klingt, steckt in der Praxis voller Konflikte. Wer unmittelbar mit Patienten arbeitet, wird seiner Intuition meist den Vorrang geben. Wer Therapien begutachtet, wendet zwangsläufig Standards an.

Sind Leitlinien der Weg in die Zukunft? Weltweit werden derzeit in allen Bereichen der Medizin Leitlinien entwickelt. Die zukünftige Bedeutung dieser Leitlinien kann kaum überschätzt werden. Sie werden herangezogen werden, wenn es darum geht, therapeutisches Handeln zu beurteilen, z.B. durch die Justiz. Sie werden auch herangezogen, um über die Gewährung von Leistungen zu entscheiden, jedenfalls in Arbeitsbereichen ohne klare Vorgaben durch die Leistungsträger.

Wir wollen in dieser Fachtagung den aktuellen Stand der Leitlinienentwicklung für die Behandlung Suchtkranker vor dem Hintergrund des Spannungsfeldes zwischen Standards und Intuition diskutieren. Dazu lade ich Sie ganz herzlich nach Berlin ein.

Dr. Martin Beutel
Vorsitzender

Standard und Intuition

– Leitlinien in der Suchttherapie –



des Bundesverbandes für stationäre Suchtkrankenhilfe e. V.
am 13. und 14. März 2002 in Berlin

Program m

Mittwoch, den 13. März 2002

- 11.00 Uhr **Begrüßung und Eröffnung**
Dr. Martin Beutel – Vorsitzender des „buss“
- Grußworte**
- für die Bundesregierung:**
Marion Caspers-Merk
Drogenbeauftragte der Bundesregierung
- für die Stadt Berlin:**
Klaus Wowereit (angefragt)
Regierender Bürgermeister der Stadt Berlin
- 11.45 Uhr Vortrag
Intuition und Intersubjektivität – Versuch einer integrativen Analyse
Jobst Böning
- 12.30 Uhr Mittagspause
- 14.00 Uhr Vortrag
Intuition als therapeutische Ressource
Eckhard Schiffer
- 14.45 Uhr Vortrag
Die Entwicklung von Leitlinien in der Behandlung substanzbezogener Störungen
Lutz Schmidt
- 15.30 Uhr Kaffeepause
- 16.00 Uhr **Arbeitsgruppen** mit Impuls-Statements
- I. **Standardbildung in der Akutversorgung**
(Leitlinien ‚qualifizierte Entzugsbehandlung‘)
Markus Banger

- II. **Leitlinien in der Suchttherapie** (med. Rehabilitation)
Führen unterschiedliche Ansätze zu einem gemeinsamen Ziel?
Wilma Funke und Thomas Kuhlmann
- III. **Leitlinien zur Früh- und Kurzintervention**
(bei Missbrauch und riskantem Konsum)
Ulfert Hapke
- IV. **Magisches Denken (bei Glücksspielern) und seine Behandlung**
Meinolf Bachmann und Gerhard Meyer
- V. **Gibt es männliche Intuition? Die Rolle der Intuition in der geschlechtsspezifischen Therapie**
Jürgen Boder, Barbara Meyer
- VI. **„Systemsprenger“ – Patienten, zu denen uns nichts einfällt**
Ulrich Kemper und Gunther Kruse
- VII. **Die Kunst, über den Daumen zu peilen – Die Rolle der Intuition bei der Indikationsstellung (Suchtvereinbarung)**
Christiane Blümle, Ursula Portscht, N. N./Leistungsträger

19.00 Uhr Kalktes Buffet und Kulturangebot

Donnerstag, den 14. März 2002

- 9.00 Uhr Vortrag
Leitlinienentwicklung für die Rehabilitation bei Störungen durch psychotrope Substanzen aus der Sicht der BfA
Joachim Köhler
- 9.40 Uhr Vortrag
Standards im Spannungsfeld zwischen fachlicher Verantwortung und Leitlinienorientierung
Gerhard Bühringer
- 10.20 Uhr Vortrag
Intuition in der Suchtpolitik
Wolfgang Heckmann
- 11.00 Uhr Pause
- 11.30 Uhr Vortrag
„Die Sehnsucht des Menschen nach Heil und Heilung in Medizin und Psychotherapie“
Manfred Lütz
- 12.45 Uhr Abschluss der Tagung
Vorsitzender

ReferentInnen und ModeratorInnen:

Bachmann, Dr. Meinolf, Bernhard-Salzman-Klinik, Gütersloh

Banger, Dr. Markus, PD, Rheinische Kliniken Bonn, Fachbereich Psychiatrie und Psychotherapie, Bonn

Blümle, Arbeitsgemeinschaft für Gefährdetenhilfe und Jugendschutz, Referat Suchtkrankenhilfe und Suizidprävention, Freiburg

Boder, Jürgen, Therapeutische Gemeinschaft Nettetel, Wallenhorst

Böning, Prof. Dr. Jobst, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Klinische Suchtmedizin, Würzburg

Bühringer, Dr. Gerhard, IFT – Institut für Therapieforchung, München

Funke, Dr. Wilma, Kliniken Wied, Wied b. Hachenburg

Hapke, Dr. Ulfert, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Klinikum, Institut für Epidemiologie und Sozialmedizin, Greifswald

Heckmann, Prof. Dr. Wolfgang, Hochschule Magdeburg-Stendal (FH), Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen, Magdeburg

Kemper, Dr. Ulrich, Bernhard-Salzman-Klinik, Gütersloh

Köhler, Joachim, Ärztlicher Referent, Grundsatzabteilung der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin

Kruse, Dr. Gunther, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Hannover, Langenhagen

Kuhlmann, Dr. Thomas, Psychosomatische Klinik Bergisch Gladbach, Bergisch Gladbach

Lütz, Dr. Manfred, Alexianer-Krankenhaus, Köln

Meyer, Barbara, Fachklinik Lindenhof, Schallstadt

Meyer, Dr. Gerhard, PD, Universität Bremen, Institut für Psychologie und Cognitionsforschung, Bremen

Portscht, Ursula, Arbeitsgemeinschaft für Gefährdetenhilfe und Jugendschutz, Freiburg

Schiffer, Dr. Eckhard, Das christliche Krankenhaus, Quakenbrück

Schmidt, Prof. Dr. Lutz, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Psychiatrische Klinik und Poliklinik, Mainz

Vorbereitungsausschuss:

Christiane Blümle, Dr. Monika Ermer-Externbrink, Dr. Gerhard Karmann, Dr. Ulrich Kemper, Claudia Lingelbach-Fischer, Wolfram Schuler

Bitte senden Sie Ihre Anmeldung bis **spätestens 25. 2. 2002** an die Geschäftsstelle zurück.

Veranstalter: Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe e.V. („buss“),
Kurt-Schumacher-Straße 2, 34117 Kassel
Telefon (05 61) 77 93 51 • Telefax (05 61) 10 28 83
Internet: www.suchthilfe.de
E-Mail: buss@suchthilfe.de

Tagungsort: **Maritim proArte Hotel Berlin**
Friedrichstraße 151, 10117 Berlin
Telefon (0 30) 2 03 35 • Telefax (0 30) 20 33 42 09
E-mail: info.bpa@maritim.de

Tagungsgebühr: für Mitglieder des „buss“ oder FDR • 150,00
für externe Teilnehmer • 200,00
(incl. Kaffeepausen und Abendessen am 13. März 2002).

Bitte überweisen Sie die Tagungsgebühr unter **Angabe des Teilnehmernamens** auf das Konto des Bundesverbandes für stationäre Suchtkrankenhilfe e.V., Kassel, bei der Sparkasse Kassel, Konto-Nr. 107 084, BLZ 520 503 53, oder senden Sie mit Ihrer Anmeldung einen V-Scheck an die Geschäftsstelle.

Bei Absagen nach dem **25. 2. 2002** ist – falls keine Ersatzperson benannt werden kann – die Hälfte der Teilnehmergebühr zu entrichten.

Unterkunft: **Maritim proArte Hotel Berlin**
Friedrichstraße 151, 10117 Berlin
Telefon (0 30) 2 03 35 • Telefax (0 30) 20 33 42 09
E-mail: info.bpa@maritim.de
EZ/DZ: • 169,00 / • 199,00 incl. Frühstücksbuffet.

Hotel Allegra
Albrechtstraße 17, 10117 Berlin
Telefon (0 30) 3 08 86-0 • Telefax (0 30) 3 08 86-100
E-mail: albrechtshof.berlin@vch.de
EZ/DZ: • 82,00 / • 107,00 incl. Frühstücksbuffet.

Die Zimmerreservierung erfolgt – wegen der ausgehandelten Sonderkonditionen – ausschließlich über die Geschäftsstelle des Verbandes.

Bitte teilen Sie auf der Anmeldung Ihre Hotelwünsche mit (die Berücksichtigung erfolgt nach zeitlichem Eingang).

Bitte rechnen Sie die Übernachtungskosten selbst mit dem Hotel ab.